Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 13 (1937)
Heft: 27

Artikel: Kümmerli als Bankschuldner
Autor: Schwertenbach, Wolf
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-751837

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Uhr an ihrem Arm zeigte 6 Uhr 15. Diese Uhr löste das Rätsel dieses traurig schicksalsvollen Sturzes, und diese Uhr erzählte noch einmal von der seltsam tragischen Bescheidenheit des Fräuleins.

Der Zusammenhang war klar: kein Verbrechen, keine Verfolgung, keine äußere Begebenheit hatte das Mädchen in den Tod getrieben, auch keine Lebensmüdigkeit, dazu war sie zu fromm. Und an ihrem Sturz war nichts anderes schuld als ihre übertriebene Bescheidenheit. Da sie schon von zu Hause spät weggegangen war, um die anderen nicht durch ihr Vorhaben zu stören, war sie auch auf dem Gipfel oben zu spät angekommen, um noch vor Einbruch der Dunkelheit auf dem Hauptweg, der völlig ungefährlich ist, zurückkehren zu können. Aber zurück wollte sie. Noch nie hatte sie um 7 Uhr beim Abendbrot gefehlt. Also wählte sie kleine, abkürzende Pfade, obwohl sie sie nicht kannte. Auch die Möglichkeit, vom Gasthaus oben telephonisch Bericht zu geben, versagte sie sich aus Bescheidenheit. Sie wollte nicht, daß sich die Familie eine Stunde oder zwei in Gedanken um sie sorgte. Aufsehen zu erregen, war ihr bis zum Aeußersten verhaßt. Lieber eilte sie auf kleinen, unbekannten Nebenwegen direkt ins Tal hinunter, sparte auf diese Weise eine halbe Stunde Zeit und kam zum Abendbrot zurecht.

Aber die Pfade waren krumm und ungewiß, endeten plötzlich, führten über Wasserläufe, Schluchten, Steine und führten, als es dunkel wurde, in den jähen Tod.

So kam es, daß das scheue und bescheidene Mädchen, das keinen stören wollte und sich fürchtete vor jedem fremden Blick, von zwanzig fremden Männern aus diesem letzten grausamen Versteck aufgestöbert werden mußte. So kam es, daß man sie mit Sackleinwand und Stricken, wie ein Paket gebunden, auf eine rasch gemachte Bretterbahre legen mußte, und einen letzten Weg um ihretwillen extra mit Beil und Aexten schlug. Von fremden Männerhänden wurde sie, die sonst kein Mann berühren durfte, herabgetragen. Fremde Männer schlossen ihr die Augen, und fremde Männer legten sie in den Sarg.

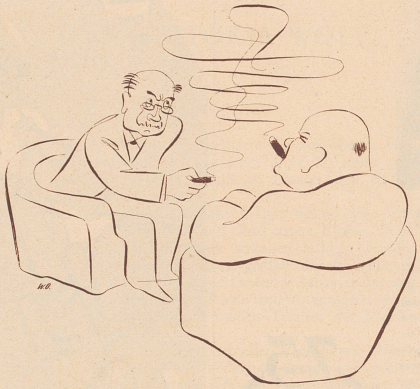
Auf dem Friedhof wartete das halbe Dorf und weinte, und der alte Pfarrer, der schon manches Elend hatte sehen müssen, zitterte, als er die Messe las. Niemand begriff, während die Erde polternd auf den Sarg fiel und das Grab schon zugeschaufelt wurde, warum solch ein unerfülltes Leben erlöschen mußte, ehe es im wesentlichen angefangen hatte, und warum der Tod in grausam übertriebener Weise in einem Augenblick das nachzuholen versuchte, was sich das Leben streng verweigert hatte.

Und heute noch, obwohl ein langes Jahr darüber hingezogen ist, spricht man in dieser Gegend verständnislos und mitleidsvoll von jenem Fräulein, das, solange es lebte, nicht wollte, daß man es beachte. Und jetzt im erregt leuchtenden Herbst, der noch einmal alle Lebenssehnsucht bange sammelt, möchte man hierzulande gerne wissen, warum ein Leben hingehen mußte, das noch nicht einmal den Frühling kannte.

Vielleicht war es zu gut!

Kümmerli als Bankschuldner

VON WOLF SCHWERTENBACH



«Zu wem wünscht der Herr?»

«Zum Herrn Direktor!»

«Nehmen Sie bitte Platz — wen darf ich melden?»

«Kümmerli, Apotheker.»

«Um was handelt es sich?»

«Ich komme wegen eines Vorschusses auf Wertpapiere!»

«Sehr schön — einen Augenblick — hier das Morgenblatt!»

«Danke, das habe ich gestern schon gelesen.»

— — — — — — — — — — —

«Herr Kümmerli, der Herr Direktor läßt bitten!»

«Bitten? Guten Tag, Herr Direktor!»

«Herr Kümmerli, Sie kommen wegen eines Wertpapierkredits?»

«Jawohl.»

«Freut uns — Sie zu unseren zukünftigen Kunden zählen zu dürfen.»

«Ich nehme gern davon Notiz.»

«Ich hoffe, daß unsere Beziehungen im Verlauf der Zeit sich rege und angenehm gestalten werden.»

«Ich hoffe sehr auf letzteres!»

«Sie werden die allgemein üblichen Bank-Bestimmungen über Faustpfand-Verschreibungen kennen?»

«Und ob — reden wir lieber nicht davon!»

«Bitte — was interessiert Sie denn speziell?»

«Was S i e von den Aktien Ihrer Bank halten!»

«Wie? Unsere Bankaktien?»

«Sehr richtig — glauben Sie, dieselben sind wirklich so mies, wie sie an der Börse kotiert werden?»

«Aber Herr Kümmerli, — wie können Sie fragen?»

«Sie glauben also, ich darf sie, ohne mich strafbar zu machen, Bekannten als gute Kapitalanlage empfehlen?»

«Herr Kümmerli — wo denken Sie hin?»

«Aber sie stehen doch unter pari!»

«Momentan leider — die Börse — die Börse.»

«Sie wissen also, daß der innere Wert viel höher ist?»

«Natürlich — warten Sie doch ein paar Monate und Sie werden sehen, daß die Papiere bald wieder auf pari sind.»

«Was Sie nicht sagen — sind Sie wirklich dieser Ansicht?»

«Absolut.»

«Ihre innerste Ueberzeugung?»

«Selbstverständlich.»

«Auch nach einer Viertelstunde noch?»

«Herr Kümmerli, die innere Ueberzeugung eines Bankdirektors ist gewöhnt, Stürmen zu widerstehen.»

«Wirklich — ich kann es kaum fassen — aber ich freue mich, es zu vernehmen!»

«Glauben Sie denn, wir Bankleute wechseln stündlich unsere Meinungen?»

«Gott geb's nicht.»

«Wie konnten Sie auch so was fragen?»

«Erfahrungen — Erfahrungen!»

«Dann tun Sie mir leid.»

«Also Sie sind immer noch der Ansicht, daß der innere Wert Ihrer Aktien über pari liegt?»

«Studieren Sie doch unsere Bilanz und urteilen Sie dann selbst.»

«Das habe ich getan — und bin ganz Ihrer Meinung!»

«Na, sehen Sie, warum fragen Sie denn?» Was für Papiere wollen Sie bevorschussen lassen?»

«Keine!»

«Was dann? Sie sprachen doch von einem Wertpapierkredit?»

(Fortsetzung Seite 862)

mann

Jede Frau kann schön sein!

Schönheit ist der Ausdruck der Gesundheit. Puder, Schminke sind Hilfsmittel. Aber innere Sicherheit, fröhliches Auftreten und wahre Sympathie gewinnt nur die wirklich gesunde Frau, frei von allen Störungen und Kränklichkeiten. Auch Sie können schön sein, wenn Sie die alte Wahrheit beherzigen:

Die kluge Frau macht jedes Jahr die gute Rheinfelder Kur im

Solbad-Schützen RHEINFELDEN

Heimelig schweizerisch · Modernste Einrichtung · Wunderbare Bäder · Sonnige Lage im Grünen
Immer angenehme Gesellschaft · Volle Pension ab Fr. 10.- · Verlangen Sie den interessanten Sonderprospekt. F. Kottmann

Rette Dein Haar!

Mit Birkenblut wird alles wieder gut
Erzeugt prächtiges volles Haar

Haarausfall, kahle Stelle, spärlicher Haarwuchs, Schuppen, verschwinden in kurzer Zeit. Tausende freiwillige gesandte Anerkennungen. Einziges Produkt, welches aus garantiert reinem Alpenbirkensaft hergestellt ist. Verlangen Sie Birkenblut Flasche Fr. 2.90 und Fr. 3.85.

In Apotheken, Drogerien, guten Coiffeurgeschäften. Alpenkräuterzentrale am St. Gotthard, Faido

Der neue Birkenblut-Shampoon aus Pflanzenstoffen, garantiert rein von Säure, alkali- und seifenfrei, einzig gut zum Kopfwaschen. Gibt den Haaren den Naturglanz. Blonda für Blondhaar, Bruna für dunkles Haar, Forto für den Herrn
Birkenblut-Brillantine und Fixateur für schöne Frisuren

ADOLF VÖGTLIN

Herz und Scherz

Novellen

Umfang 288 Seiten

Kartoniert mit zweifarbigem Umschlag Preis 4.80

Diese neueste Geschichten- und Novellensammlung Adolf Vögtlins beweist uns, daß der Senior unserer schweizerischen Schriftsteller, der eine Reihe ernst zu nehmender Romane verfaßt hat, auch über Humor verfügt, welcher in unserer trüben und wirren Zeit doppelt heiter und aufklärend wirkt. Mehr oder weniger sind diese Erzählungen alle, die kleineren wie die größeren, durchaus geeignet, den Leser wie die darin gezeichneten Menschen von Irrwegen, auf die sie geraten, abzuführen und zu jenem Weg zurückzugeleiten, den ihnen die Natur vorgezeichnet hat.

Durch jede gute Buchhandlung zu beziehen

Morgarten-Verlag A. G., Zürich

Die vier Vorteile

der Freuler-Palast-Lotterie:

1. Nur 60 000 Lose (statt 100 000 — 300 000)
2. Trotzdem ein Haupttreffer von Fr. 100 000.—.
3. Zwischenziehung mit Fr. 10 000.— extra.
4. Total 6076 Treffer mit Fr. 310 800.— (über 50% der Lotteriesumme).

Lospreis Fr. 10.—, Serie mit garantiertem Treffer Fr. 100.- (plus 40 Cts. für diskrete Zusendung) Nachnahme oder Postcheckkonto IXa 689 E

Der Losverkauf ist nur in und nach dem Kanton Glarus bewilligt.

2. Freuler-Palast-Lotterie
Hauptstr. 12, Glarus, Postfach 5075 E

Visitez le CHATEAU DE COLOMBIER

dans le site merveilleux de ses allées et de ses plages. Peintures murales historiques. Entrée 40 cts., moitié prix par groupement de plus de 10 personnes. Ouvert tous les jours.

«Sehr richtig — den ich bereits besitze!»

«Von uns?»

«Sowieso — und wegen dem Sie mir schrieben, um weitere Deckung besorgt zu sein.»

«Ach so — die wollen Sie uns bringen?»

«Nein.»

«Aha, — Sie wollen den Vorschuß zurückzahlen — wie Sie wünschen, so oder so!»

«Herr Direktor, noch rasch eine Zwischenfrage.»

«Bitte, bitte.»

«Sind Sie immer noch der Ansicht, daß der innere Wert Ihrer Bankaktien über pari liegt?»

«Herr Kümmerli — welch ungläubiger Thomas Sie doch sind.»

«Ach Gott, ich habe meine Erfahrungen!»

«Herr Kümmerli, Sie nehmen meine Zeit — —»

«Bitte, ja oder nein!»

«Zum letztenmal, ja; und nun?»

«Und nun vergessen Sie es nie mehr! Sagen Sie es Ihren Kunden; Ihren Angestellten — und verbieten Sie ihnen, die Kundschaft brieflich um Nachdeckung aufzufordern, weil Ihre Aktien unter pari gesunken sind.»

«Wie, Sie haben bei uns einen Kredit gegen Hinterlage von Bankaktien unseres Institutes?»

«Leider — leider — und zwei Ihrer Angestellten forderten mich per Chargébrief auf, Nachdeckung zu bringen! Was sagen Sie dazu? Lesen Sie doch selbst. Unglaublich!»

«Herr Kümmerli — selbstverständlich, jetzt erinnere ich mich Ihres Kontos.»

«Freut mich — und was sagen Sie nun zu der Gemeinheit Ihrer Prokuristen?»

«Herr Kümmerli, es tut mir leid, aber . . .»

«Bitte, bitte — ich verstehe — und weiß, daß Prokuristen sehr oft des Taktes und des Feingefühls ermangeln!»

«Herr Kümmerli, der Brief wurde, wenn auch ungern, doch nach reiflicher Ueberlegung der Sachlage geschrieben.»

«Wie — nach reiflicher Prüfung? Wie, Ihre Prokuristen haben sich nicht geirrt? Auch ganz meine Meinung. — Bewußt und ohne Kenntnis Ihrer Bankbilanz natürlich — leider macht man wieder die Erfahrung, daß nur wenige Menschen eine Bilanz lesen können —»

«Herr Kümmerli, regen Sie sich doch nicht auf —»

«Wo denken Sie hin — glauben Sie, ich lasse mich wegen einer Flegelhaftigkeit Ihrer Angestellten aus dem Gleichgewicht bringen —»

«Herr Kümmerli — lassen Sie mich doch endlich reden — der Brief trägt auch mein Visum.»

«Das nehme ich Ihnen nicht übel, — ich weiß, wie in geschäftigen Zeiten die Post visiert wird — man spricht — telephoniert — unterschreibt — und sollte schon längst bei einer Konferenz sein, was weiß da ein Direktor noch, was er visiert?»

«Herr Kümmerli —»

«Auf was aber soll man sich denn noch verlassen können, wenn nicht auf seine Prokuristen? Aber ich trage es Ihnen nicht nach und werde selbstverständlich darüber strengste Diskretion walten lassen, — aber nun will ich gehen — und Sie nicht länger aufhalten — leben Sie wohl —»

«Einen Augenblick —»

«Bitte!»

«Herr Kümmerli, ein Bankinstitut ist ein streng geregeltes Unternehmen — wo alles leider reglementarisch sich abwickelt, ich möchte sagen fast militärisch, — ohne Rücksichtnahme.»

«Sehr schön gesagt, Herr Direktor — aber wem sagen Sie das?»

«Na, sehen Sie, und so gelten auch für alle Faustpfandschuldner dieselben Bestimmungen.»

«Das versteht sich in einem demokratischen Staatswesen.»

«So sagt z. B. eine Bestimmung, daß Bank-Vorschüsse nur bis zu 80 Prozent der Hinterlage belehnt werden dürfen —.»

«Das weiß ein jedes Kind.»

«Richtig — und auch, daß Wertpapiere nach ihrem Kurswerte bewertet werden.»

«Selbstverständlich, so lange es sich nicht um Aktien der eigenen Bank handelt, deren inneren Wert sie genau kennt.»

«Herr Kümmerli, auch in diesem Fall muß die Bank sich an ihr Reglement halten.»

«Wie? Was? Sie wollen doch nicht etwa auf meinen Fall anspielen?»

«Leider —»

«Wie? Bitte kein Wort mehr!»

«Herr Kümmerli —»

«Schweigen Sie, wenn Sie ein Unglück verhüten wollen.»

«Herr Kümmerli, regen Sie sich nicht auf!»

«Ich lehne jede Verantwortung ab, wenn Sie noch ein einziges Wort sagen, — Sie reizen mich zum Wahnsinn — Sie müssen nur noch sagen, daß der innere Wert Ihrer Aktien unter pari liegt —, dann, dann erleben Sie mit mir den Weltuntergang — jetzt hab ich genug —.»

«Nein, nein, Herr Kümmerli —»

«Na! — Sehen Sie — dann ist die Sache in Ordnung — leben Sie wohl — ich hoffe, daß unsere Beziehungen sich in der Folge recht angenehm gestalten werden.»

Traum von der Südsee

VON HEINRICH ZENTNER

Langsam schlenderte Jeannot durch die abendlichen Straßen. Vor seinem inneren Auge standen noch immer die herrlichen Bilder des Films, den er gesehen, sein Ohr schwelgte noch in den schönen Melodien, die er eben vernommen hatte. Er war zu erregt, um schon jetzt nach Hause zu gehen. Er schauderte bei dem Gedanken an sein ödes Zimmer. Er wollte Leben um sich spüren und Menschen um sich sehen. Also trat er in ein Café ein und nahm an einem Tisch Platz, an dem bereits einsam ein Herr saß. Jeannot blickte um sich, in die Rauchschwaden des Raumes, in den abendlichen Großstadtdunst der Straßen. «Da leben die Menschen», wandte er sich an seinen Nachbar, «eingepfercht in dunstige Großstädte, werden krank und elend, anderswo aber gibt es unendliche palmenbewachsene Meeresküsten, sonnenbeschienen, von salziger Meerluft durchweht . . .» — «Ja», lächelte der andere und seine Augen blickten sehnsüchtig irgendwohin in die Ferne. «Schlanke, braune Menschen schwimmen in der weißen Brandung und fahren in leichten Booten hinaus aufs schwankende Meer . . .» — Jeannot fuhr erstaunt hoch: «Woher wissen Sie das?»

Aber sein Gegenüber fuhr fort: «In warmen Nächten, wenn der große Mond durch die Palmenzweige scheint, da schmücken dunkle Mädchen ihr Haar mit Orchideen und folgen dem lockenden Klang der Ukelele, die ein junger Insulaner spielt . . .» Jeannot starrte, keines Wortes mächtig, den Mann an, der, ihn unverwandt ansehend, fortfuhr: «Die Feuer der Priester brennen in der Nacht, buntbemalte Gestalten mit absonderlichen Masken tanzen darum in berauschendem Rhythmus einen Tanz von Liebe und Tod. Der Urwald lebt, das Meer glänzt im Schein des Mondes, und dann geht die Sonne auf, die Palmen nicken im hellen Morgenlicht . . .»

«Genug!» rief Jeannot. «Ich glaube Ihnen. Sie haben die Bilder beschrieben, die ich in meinem Innern vor mir gesehen habe. Ich hätte nie geglaubt, daß es so etwas gibt. Ich habe Gedankenleser immer für Gaukler gehalten, aber jetzt — jetzt glaube ich daran.» Erschöpft hielt er inne, aber sein Nachbar schüttelte lächelnd den Kopf: «Ich glaube an etwas anderes, und zwar an das Gesetz der Serie, das uns heute zum zweitenmal zusammengeführt hat.» — «Wieso?» fragte Jeannot erstaunt, «ich erinnere mich nicht, Sie jemals oder gar heute gesehen zu haben . . . Wer sind Sie?!» — Der Mann lächelte: «Ihr Kinonachbar, Monsieur.»

FERIEN IN DER HEIMAT

SCHLOSSHOTEL u. HOTEL HERTENSTEIN

Die unvergleichlich schönen Ferienhotels am Vierwaldstättersee. 200 000 m² Park, Strandbad, Tennis, Hausorchester. Pension Fr. 9.- bis 11.-. Tel. 73.244
K. v. JAHN

HOTEL RIGI-STAFFEL

(1600 m ü. M.) bietet Ihnen angenehmsten Ferienaufenthalt im Zentrum der Spaziergänge auf dem ausgedehnten Rigi-Massiv. 7 Tage volle Verpfl. (alles inbegr.) von Fr. 60.- an. Tel.: Rigi 60.105.

ELM 1000 m ü. M. (Glarnerland)
HOTEL KURHAUS

Komfort. einger. Haus inmitten gr. Park. 100 Betten. Fl. k. u. w. Wasser. Eigenes modernes Schwimmbad. Garage. Pension ab Fr. 6.50 bis 8.—.
J. HUBER, KÜCHENCHEF

Davos

PALACE HOTEL

Ideale Sommerferien. Sport Vergnügen. Gepfl. Küche - guter Keller! Zimmer ab Fr. 5.-, Pension ab Fr. 13.50.

Verlangen Sie unverbindlich unseren neuen Sommerprospekt!

DAVOS 1600 m ü. M.
HOTEL EISENLOHR

Kommen Sie zu uns, wenn Sie unvergeßliche Bergfreuden erleben wollen! — Pensionspreis ab Fr. 10.-. Näheres durch Prospekt, den wir Ihnen auf Wunsch gerne zustellen.

Leidende Männer

beachten bei allen Funktionsstörungen und Schwächezuständen der Nerven einzig die Ratschläge des erfahrenen, mit allen Mitteln der modernen Wissenschaft vertrauten Spezialarztes und lesen eine von einem solchen herausgegebene Schrift über Ursachen, Verhütung und Heilung derartiger Leiden. Für Fr. 1.50 in Briefmarken zu beziehen v. Dr. med. Hausherr, Verlag Silvana, Herisau 47?

Dr Richter's Nerven-Tonicum

beruhigt und schafft gesunden Schlaf. Ein Versuch überzeugt. Flasche Fr. 5.75 in den Apotheken oder franko Zusendung durch Apoth. Richter & Co., Kreuzlingen 2

Hopp -- das war knapp!

Hat Fräulein Elsy nun Glück gehabt oder war der schnelle Sprung nur die Folge ihrer wachen Augen, ihrer schnellen Entschlußkraft? Auch der Vorsichtigste kann heut' in solche Lagen kommen, wo man jeden Nerv braucht und oft schon ein bißchen Unlust, ein wenig Verstimmung genügen, um die letzte Sekunde zu verpassen . . . Denken Sie aber an sich selbst? Gewiß sind auch Sie geschützt durch Ihre Geistesgegenwart; — wie aber ist's in Ihren „kritischen" Tagen? Wenn Sie sich dann vor Unlust und müder Stimmung bewahren wollen, dann greifen Sie zur neuzeitlichen Camelia-Hygiene, die Ihnen ein sicheres Gefühl der Frische und Freiheit gibt und Ihnen hilft, das Leben leichter zu meistern. Die ideale Reform-Damenbinde „Camelia" ist ja bekannt! Viele Lagen feinster, weicher Camelia-Watte geben ihr die große Saugkraft und verbürgen die unauffälligste Vernichtung, während der einzigartige Camelia-Gürtel für sicheres, beschwerdeloses Tragen sorgt. Dank ihrer geruchbindenden Eigenschaft erübrigt sich die Anwendung eines besonderen Kosmetikums!

Camelia

Rekord	10 St.	Frs. 1.30
Populär	10 St.	„ 1.60
Regulär	12 St.	„ 2.50
Extra stark	12 St.	„ 2.75
Reisepackung	5 St.	„ 1.40

Schweizer Fabrikat

Die ideale Reform-Damenbinde

In allen einschlägigen Geschäften, sonst Bezugsquellennachweis durch Camelia-Fabrikation St. Gallen

Der moderne Sports- und Geschäftsmann rasiert sich ohne Pinsel, ohne Einseifen mit BARBASOL

Nur die fein parfümierte Creme mit den Fingern auftragen und rasieren. ½ Tube Fr. 1.80, ¾ Tube 3.30, Topf 4.80. Bei Einsendung von 60 Cts. in Briefmarken erhalten Sie eine große Einführungs- resp. Reisetube für 4-5maliges Rasieren.
Gen.-Vertr: Gebr. Quidort AG., Schaffhausen

Kopfschmerz?

Wie quälend Kopfschmerzen sind, weiß jeder; wie man sie aber am schnellsten und einfachsten beseitigt oder von vornherein verhindert, wissen zwar die meisten, aber jeder noch nicht. Ein wirksames Mittel sind die Spalt-Tabletten. Um es jedem bequem zu machen, ein paar Spalt-Tabletten auch unterwegs bei sich zu tragen, ist jeder Normalpackung eine kleine Flachdose beigefügt, die in die kleinste Tasche paßt. Preis: 10 Stück Fr. 1.-, 20 Stück Fr. 1.75 Zu haben in allen Apotheken. Generaldepot: Pharmacie Internationale, Dr. F. Hebeisen, Zürich 1 (25), Poststr. 6.

Spalt-Tabletten